

1 Einleitung

Dieses Buch »Pferdgestützte Heilpädagogik« soll grundlegende Kenntnisse der heilpädagogischen Förderung mit dem Pferd vermitteln, einen Einblick in dieses Arbeitsfeld geben und eine spezifische Weiterbildung des Deutschen Kuratoriums für Therapeutisches Reiten (DKThR) vorstellen, die in Zusammenarbeit mit zwei Fachschulen in Nordrhein-Westfalen (NRW) durchgeführt wird. Beteiligt sind hier das Berufskolleg der Friedrich von Bodelschwingh-Schulen in Bielefeld Bethel und das Gisbert-von-Romberg-Berufskolleg in Dortmund. Weiterhin soll die Diskussion der Mensch-Tier-Beziehung zum Nutzen des Pferdes als eigenständiges Wesen und Teil des Teams in der heilpädagogischen Arbeit erläutert werden. Hier spielt die Ausbildung der Pferde ebenso eine zentrale Rolle wie deren Haltung und die Beachtung des Tierschutzes bzw. des Wohlbefindens der Pferde. Darüber hinaus werden die Besonderheiten dieser Diskussion in Bezug auf die Qualitätssicherung im Bereich der pferdgestützten Arbeit aufgezeigt und letztlich wird der derzeit einzige Aufbaubildungsgang zur Fachkraft für die heilpädagogische Förderung mit dem Pferd in Deutschland mit staatlicher Prüfung dargestellt (MSW NRW 2016).

Dieser Aufbaubildungsgang qualifiziert zur »Staatlich geprüften Fachkraft für heilpädagogische Förderung mit dem Pferd«¹. Das Buch widmet sich eingehend der Ausarbeitung der fünf Lernfelder des Aufbaubildungsgangs, die in den Richtlinien und Lehrplänen für das Berufskolleg in Nordrhein-Westfalen aufgeführt sind.

Dabei geht es zunächst um die verschiedenen Arbeitsbereiche, in denen die heilpädagogische Förderung mit dem Pferd stattfindet (z.B. im klinischen Bereich, in der Kinder- und Jugendhilfe, in der Schulsozialarbeit) (MSW NRW 2016, S. 23). Dann folgt in einem weiteren Teil die Ausbildung des Pferdes für den Einsatz in der Therapie. Daran anschließend soll die Gestaltung von Prozessen im Beziehungsdreieck Klient/in-Pferd-Fachkraft dargestellt wer-

1 Auszug aus dem Amtsblatt des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen Nr. nn/16 Sekundarstufe II – Berufskolleg; Bildungsgänge der Fachschulen; Lehrpläne Rd.Erl. d. Ministeriums für Schule und Weiterbildung v. 15.04.2016–311.6.08.01.13. Für die in der Anlage 1 aufgeführten Bildungsgänge der Fachschulen werden hiermit Lehrpläne gemäß § 6 in Verbindung mit § 29 Schulgesetz (BASS 1–1) festgesetzt. Sie treten zum 01.08.2016 in Kraft.

den. Die Planung, Durchführung, Dokumentation und Evaluation von heilpädagogischen Fördermaßnahmen zählen zu den zentralen Voraussetzungen, um ein professionelles Handeln gewährleisten zu können. Darüber hinaus soll die Entwicklung von Konzepten der heilpädagogischen Förderung mit dem Pferd im betriebswirtschaftlichen und rechtlichen Kontext betrachtet werden, da diese Grundlagen ebenfalls zentral für Fachkräfte sind. Für die fünf Lernfelder mit theoretischem Unterricht in der Schule und praktischem Lernen in der Praxiseinrichtung und einer abschließenden Projektarbeit werden in der Zusammenschau 560 bis 600 Stunden veranschlagt (MSW NRW 2016, S. 17).

In diesem Werk soll somit die Qualifizierung von Fachkräften sozialer, (heil-)pädagogischer und therapeutischer Berufe für die Pferdgestützte Heilpädagogik der benannten Schulen in Kooperation mit dem Deutschen Kuratorium für Therapeutisches Reiten (DKThR) vorgestellt und mit einer wissenschaftlich fundierten Literaturanalyse ergänzt werden. Das Deutsche Kuratorium für Therapeutisches Reiten e.V. (DKThR) ist der bundesweit agierende Fachverband für pferdgestützte Therapie, Förderung und den Pferdesport für Menschen mit Behinderung. Das DKThR ist Anschlussverband der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN), Kooperationspartner von Physio Deutschland, Deutscher Verband für Physiotherapie (ZVK) und des Deutschen Verbandes Ergotherapie (DVE) sowie Sondermitglied für den Pferdesport beim Deutschen Behindertensportverband (DBS)« (DKThR 2023, S. 1).

Die hier angesprochene Qualifizierungsmaßnahme zur »Fachkraft für heilpädagogische Förderung mit dem Pferd« wird im Schulsystem der Berufskollegs als solche benannt. Seitens des Deutschen Kuratoriums für Therapeutisches Reiten wurden die Weiterbildungen alle umbenannt und tragen jetzt den Begriff »Pferdgestützte« Heilpädagogik (oder Ergotherapie oder Physiotherapie oder Pädagogik etc.) im Namen.

Der Aufbaubildungsgang »Fachkraft für heilpädagogische Förderung mit dem Pferd« ist dem Bereich pferdgestützte Heilpädagogik zuzuordnen.

Dieser Aufbaubildungsgang setzt den Abschluss eines einschlägigen Fachschulbildungsgangs des Sozialwesens oder den Nachweis einer mindestens gleichwertigen pädagogischen oder psychologischen Vorbildung voraus, wie u. a. die Berufsausbildung zum/zur Erzieher_in, Heilerziehungspfleger_in, Heilpädagoge_in, ein abgeschlossenes Studium der Psychologie, Heilpädagogik oder der Sozialen Arbeit.

Das vorliegende Buch wird in erster Linie für die Teilnehmer_innen des Aufbaubildungsgangs, für Praktiker_innen, Lehrende, Interessierte, Studierende in verschiedenen Studiengängen interessant sein. Es ist auch für die o. g. genannten Berufsgruppen gedacht, die sich für diese Qualifizierung interessieren, aber auch für Klient_innen und deren Angehörige, die sich über diese

Arbeitsfelder, den Aufbaubildungsgang und die Arbeitsweisen in der pferdgestützten Heilpädagogik informieren möchten und/oder eine fachliche Vertiefung wünschen.

Das Buch soll außerdem für die Teilnehmer_innen von weiteren Fort- und Weiterbildungen in der tier- bzw. pferdgestützten Arbeit interessant sein und insbesondere auch jene ansprechen, die einen schnellen Überblick über ein inzwischen sehr komplex entwickeltes Handlungsfeld benötigen (z.B. Akteur_innen der Kostenträger und Leistungsanbieter wie z.B. Mitarbeitende der Eingliederungshilfe und Kinder- und Jugendhilfe, Beschäftigte in sozialen, pädagogischen und gesundheitsbezogenen bzw. medizinischen Berufen, Personen aus der Politik, Lehre und Wissenschaft).

In der deutschsprachigen Fachliteratur gibt es inzwischen einige Werke zur Reittherapie, zur heilpädagogischen Arbeit mit Menschen mit Behinderungen und Pferden, zur Hippotherapie etc. – einen ausgearbeiteten Lehrplan zu einem Aufbaubildungsgang für die Fachkraft zur heilpädagogischen Förderung mit dem Pferd gibt es bislang nicht. Daher hat das vorliegende Buch den Charakter eines Studienbuchs erhalten, das sich an den Themen der Lernfelder des genannten Aufbaubildungsgangs in NRW orientiert. Das Buch vermittelt Inhalte, bei denen die Praxisbezüge einen hohen Anteil haben (die während der Ausbildung in den Praxiseinrichtungen erlernt werden), diese aber dennoch theoretisch bzw. wissenschaftlich fundiert und für potenzielle Leser_innen interessant und nachvollziehbar gestaltet sind. Die Inhalte werden innerhalb der einzelnen Lernfelder aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet und im Verlauf der Kapitel immer wieder aufgegriffen und weitergehend vertieft.

Der jeweilige Fokus für die Arbeit mit Pferden, die methodischen Vorgehensweisen im Umgang mit Klient_innen, die Zielsetzungen und die Einsatzweise von Pferden sind meist abhängig von der »Basisqualifikation« bzw. dem Grundberuf der jeweiligen Fachkraft. Die hier im Fokus stehende pferdgestützte Heilpädagogik mit dem Aufbaubildungsgang bezieht sich auf unterschiedliche Grundberufe aus dem pädagogischen bzw. therapeutischen Bereich, die oben bereits als Voraussetzung für die Teilnahme genannt worden sind. Die Teilnehmer_innen qualifizieren sich für die Weiterbildung als Fachkraft heilpädagogische Förderung mit dem Pferd, die als Aufgabenfeld wiederum an klinische oder pädagogische Einrichtungen angegliedert sein kann oder von einem Reitstall mit entsprechenden Möglichkeiten angeboten wird. Einige Absolvent_innen machen sich selbstständig mit einem eigenen Hof bzw. Betrieb oder bieten ihre Dienste mit eigenen Pferden an und kooperieren in unterschiedlicher Weise freiberuflich mit anderen Einrichtungen.

Der Aufbaubildungsgang bezieht sich hier explizit auf das heilpädagogische Handeln mit dem Pferd, auch wenn die Absolvent_innen einen anderen Grundberuf erlernt haben und meist keine originären Heilpädagog_innen sind (z.B. mit einem Abschluss nach einem Bachelor-Studiengang Heilpädagogik).

Der Professionalisierungsgrad der Heilpädagogik ist nicht nur im deutschsprachigen Raum bereits deutlich vorangeschritten. Die Handlungsfelder sind aber auch gekennzeichnet von unterschiedlichen Qualifikationen in der Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigungen, es gibt Teams mit unterschiedlichen Berufsabschlüssen (Greving & Ondracek 2014, S. 260). Dieses Buch soll daher einen Beitrag dazu leisten, die Professionalisierung in der heilpädagogischen Förderung mit dem Pferd weiter zu gestalten und das Profil des heilpädagogischen Handelns weiter zu schärfen.

Für die Entwicklung der nachfolgenden Kapitel werden die Lernfelder mit Fachbeiträgen und wissenschaftlicher Literatur fundiert und ausgearbeitet. Einige Lehrende aus den Fachschulen und Dozent_innen des DKthR haben der Autorin außerdem ihr Unterrichtsmaterial zur Verfügung gestellt, so dass das vorliegende Werk keine Dokumentation von empirischen Forschungsergebnissen darstellt (auch wenn diese an passender Stelle eingebracht werden), sondern es geht vielmehr um eine Literatur- und Lehrstoffanalyse für die Theorie und Praxis der pferdgestützten Heilpädagogik. Darüber hinaus haben die beiden Leiterinnen des Aufbaubildungsgangs in NRW Nicole Jaite-Hanke und Inke Grauenhorst die Ausarbeitung dieses Buchs unterstützt und wichtige Hinweise aus Sicht ihrer praktischen Tätigkeit in der pferdgestützten Heilpädagogik und aus ihrer Lehrtätigkeit geliefert.

Dabei geht es immer wieder um die Perspektiven der Beteiligten: die der Fachkräfte, die der Klient_innen und die der Pferde gleichermaßen.

Nach dieser Einleitung (► Kap. 1) geht es dann zunächst um den »Nutzen« des Pferdes als ein eigenständiges Wesen im Team für die heilpädagogische Arbeit (► Kap. 2). Anschließend folgt ein Einblick in die Aufgaben und Qualifizierungen des Deutschen Kuratoriums für therapeutisches Reiten sowie ein Hinweis auf andere Weiterbildungsträger (► Kap. 3). Im Zuge der Anerkennung von professionellen Tätigkeiten unter Einbeziehung von Tieren respektive Pferden werden einige zentrale Hinweise zum Thema »Qualität« in der tiergestützten Arbeit dargelegt (► Kap. 4). Kapitel 5 (► Kap. 5) führt in die Struktur des Aufbaubildungsgangs ein. In Kapitel 6 (► Kap. 6) werden Abgrenzungen bzw. Überschneidungen der pferdgestützten Heilpädagogik zur pferdgestützten Pädagogik erläutert. Die Lernfelder sind in Kapitel 7 (► Kap. 7) entsprechend der inhaltlichen Vorgaben des Lehrplans ausgearbeitet und bilden den Schwerpunkt dieses Buchs. Das siebte Kapitel folgt den fünf Lernfeldern, die jeweils in die gleichen Unterrichtsfächer aufgeteilt sind und

die Inhalte aus den Perspektiven der Fächer beleuchten. Diese werden im Text dann in weitere Unterkapitel untergliedert. Die Fächer sind folgende:

- Theorie und Praxis der heilpädagogischen Förderung mit dem Pferd
- Theorie und Praxis der Therapiepferdeausbildung
- Methoden der heilpädagogischen Förderung mit dem Pferd
- Organisation, Recht, Verwaltung

Diese Fächerstruktur wiederholt sich in den fünf Lernfeldern und bildet die Binnenstrukturierung für die Inhalte. Die Lernfelder werden nachfolgend aufgezeigt:

- Lernfeld 1: Die Bereiche der heilpädagogischen Arbeit mit dem Pferd erschließen und einordnen
- Lernfeld 2: Die Ausbildung des Pferdes für die Therapie und der Einsatz des Pferdes in der Therapie
- Lernfeld 3: Die Gestaltung von Prozessen im Beziehungsdreieck Klient-Pferd-Fachkraft
- Lernfeld 4: Heilpädagogische Fördermaßnahmen planen, durchführen, dokumentieren und evaluieren
- Lernfeld 5: Konzepte der heilpädagogischen Förderung mit dem Pferd im betriebswirtschaftlichen und rechtlichen Kontext entwickeln.

Im Amtsblatt des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen wurden im April 2016 laut Runderlass für die Schulen der Sekundarstufe II – Berufskollegs mehrere Lehrpläne veröffentlicht. Dazu zählt unter anderem der in Heft 7630 veröffentlichte Lehrplan für die Fachschule des Sozialwesens für den Aufbaubildungsgang Fachkraft für heilpädagogische Förderung mit dem Pferd mit den genannten Vorgaben (MSW NRW 2016). Die inhaltliche Struktur der Fächer innerhalb der Lernfelder gibt den thematischen Aufbau des Buches in Kapitel 7 wieder.

Pferde haben eine heilsame Wirkung auf die meisten Menschen, sofern eine Annäherung mit Sachverstand erfolgt und eine gezielte und qualifizierte Herangehensweise unter Berücksichtigung der Bedürfnisse und Bedarfe von Menschen und Pferden gegeben ist. Ob nun die heilsame Wirkung auf die Seele in der pferdegestützten Psychotherapie nachgewiesen wird (Heintz & Weiger 2020) oder der Fokus mit der Hippotherapie eher auf der physiotherapeutischen, neurophysiologischen Behandlung und Begleitung liegt – Pferde erfreuen sich zunehmender Beliebtheit in der professionellen Arbeit mit unterschiedlichen Zielgruppen in therapeutischen und pädagogischen Settings

(Gäng 2021). Eine anspruchsvolle Qualifizierung ist somit für diese Settings unabdingbar. Dies ist mit den Weiterbildungen, z.B. des DKThR und diesem Aufbaubildungsgang in Nordrhein-Westfalen, bereits gelungen.

2 **Vom Nutzen des Nutztiers Pferd als eigenständiges Wesen und Teil des Teams in der heilpädagogischen Arbeit**

Rechtlich betrachtet wird das Pferd heute als Nutztier oder als Luxustier beschrieben, je nach »Funktion«. So ist, vereinfacht gesagt, das private Reitpferd ein Luxustier, Pferde von Landwirten, Gestüten oder die für die pädagogische bzw. therapeutische Arbeit genutzten Pferde sind dagegen Nutztiere. Im Bürgerlichen Gesetzbuch finden sich in § 833 S. 1 BGB (Luxustiere) und in § 833 S. 2 BGB (Nutztiere) die entsprechenden Informationen dazu. Zur Liebhaberei gehaltene Rennpferde zählen z. B. nicht zu den Nutztieren, weil sie nicht mit den beruflichen Tätigkeiten der Halter_innen zusammenhängen. In Bezug auf haftungsrechtliche Fragen und z. B. Fragen zur Schuld bzw. Mitverschuldung ist es daher bedeutsam, sich genau über die rechtlichen Grundlagen zu informieren (Sonneborn (o.J.) (► Kap. 7.2.3 und ► Kap. 7.4.4)). Das »Nutztier Pferd« wird somit in der pädagogischen und therapeutischen Arbeit für einen wirtschaftlichen Zweck eingesetzt, wenn die Fachkraft damit ihr Einkommen oder einen Teil ihres Erwerbs sichert.

»Unter tierschützerischen Gesichtspunkten kommt dem Umgang mit Nutztieren in verschiedener Hinsicht erhebliche Relevanz zu. Zahlreiche Konfliktbereiche zwischen Wirtschaftlichkeit und Tierschutz ergeben sich dabei durch die industrialisierte Intensivhaltung mit grossen Tierbeständen in räumlich stark begrenzten Haltungssystemen. Durch entsprechende Zucht, Haltungs- und Produktionsmethoden erreichte Leistungssteigerungen lassen das Einzeltier und seine Bedürfnisse in den Hintergrund treten. (Stiftung für das Tier im Recht (o.J.))«

Dies trifft nicht nur auf die Tierhaltung von Nutztieren für die Produktion von Gütern und Lebensmitteln (in der Schweiz) zu, sondern auch für die Haltung von Pferden, die dem Sport, der Freizeit, der Zucht oder eben der Pädagogik und Therapie in Deutschland »dienen« bzw. dafür einen »Nutzen« bringen. Somit besteht nicht nur ein soziales Spannungsfeld zwischen den Beteiligten der heilpädagogischen Förderung mit dem Pferd im Beziehungsgeflecht oder Beziehungsdreieck Fachkraft, Klient_innen und Pferd, sondern zahlreiche Spannungen und Konflikte ergeben sich bei der Nutzung und Haltung des

Pferdes in diesem Kontext mit Blick auf das Tierwohl. Das Tierwohl ist durch körperliche, seelische und geistige Über- und Unterforderung immer auch gefährdet. Einseitige Belastungen, unsachgemäßer Umgang und problematische Haltungsbedingungen sind häufig dann vorprogrammiert, wenn es um den wirtschaftlichen Nutzen von Tieren geht. Der Umgang mit diesen Spannungsfeldern stellt für die meisten Fachkräfte eine Herausforderung im alltäglichen Arbeiten dar, die nicht immer zufriedenstellend bewältigt werden kann. Termine sollen eingehalten werden, aber das Pferd zeigt gesundheitliche Probleme, die erstmal nicht gravierend erscheinen. Schon entsteht ein Konflikt, denn ein Pferd, das nicht gesund ist, sollte nicht eingesetzt werden. Gleichwohl sollten die Termine nicht abgesagt werden. In derartigen Situationen können sich diejenigen glücklich schätzen, die andere Pferde einsetzen können oder kreative Lösungen als Ersatz für die ursprünglich geplante Einheit finden (► Kap. 7.4.1).

Bedeutsam für das Tierwohl sind die Haltungsbedingungen. Nicht nur der Stall, sondern auch die Möglichkeiten zur freien Bewegung auf Paddocks und Weiden sind erforderlich: »Bei der Planung von Pferdeställen sollte immer auch geprüft werden, ob ausreichend groß bemessene Auslauf- und/oder Weideflächen verfügbar sind. Eine diesbezüglich ausreichend Flächenausstattung ist insbesondere für Neueinrichtungen unbedingt erforderlich« (BMELV 2009, S. 5).

Die Haltungsbedingungen von Pferden haben sich in den letzten Jahrzehnten schon deutlich dahingehend verbessert, dass jenseits von Anbinde- und Boxenhaltung zunehmend häufiger auch Paddockboxen mit etwas mehr Bewegungsfreiheit und Offenstallhaltungen in Herden oder gar Aktivställe Verwendung finden. Eine »artgerechte« Haltung erfordert allerdings hohe finanzielle und räumliche Ressourcen (z.B. Umbauten, Ausläufe, Weideland), und selbst dann ist nicht gesichert, dass den unterschiedlichen Bedürfnissen der einzelnen Pferde mit angepassten Haltungsformen begegnet werden kann. Für manche Pferde ist z.B. die Herdenhaltung nicht unbedingt die optimale Lebensform. Sie fühlen sich ggf. in der Zweisamkeit wohler, weil die Zusammensetzung der Herde für sie nicht geeignet ist und das zu Stress führt. Andere kommen wiederum in genau dieser einen Herde nicht zurecht, die an einem Stall gehalten wird, weil die Hierarchie ihnen große Schwierigkeiten bereitet. Pferdehalter_innen wissen aus Erfahrung, dass die unterschiedlichen Charaktere und körperlichen sowie gesundheitlichen Voraussetzungen der Pferde auch verschiedene Haltungsformen benötigen. Je nach Stellung in der Herde, Futterbedarf, Grunderkrankungen etc. sollten die Haltungsformen entsprechend angepasst werden können. »Sowohl bei Einzelhaltung als auch bei Gruppenhaltung ist auf das soziale Gefüge und die Verträglichkeit der

Pferde untereinander Rücksicht zu nehmen. Dies gilt auch für rasse-, alters- und geschlechtsspezifische Unterschiede« (BMELV 2009, S. 4). So müssen oftmals Kompromisse gefunden werden, die aber jene o. g. Spannungsfelder erzeugen und die Fachkräfte regelmäßig vor ethische und moralische Fragen stellen. Dies geschieht spätestens dann, wenn die Pferde sich offensichtlich nicht wohl fühlen.

Im wissenschaftlichen Kontext ist die Forschung zum Verhalten und den Bedürfnissen der Pferde in unterschiedlichen Haltungsformen noch nicht sehr weit gediehen. »Objektive wissenschaftliche Untersuchungen zu den Auswirkungen verschiedener Haltungssysteme auf das Verhalten, speziell auf das Raum-Zeit-Budget und die soziale Organisation von Pferden sind jedoch noch rar« (Burger, Bachmann & Poncet 2008, S. 176).

Umso erfreulicher ist es, wenn die Haltungsformen und Einsatzbedingungen für die Pferde dem Tierwohl gerecht werden können, Fachkräfte und Klient_innen sich ebenfalls wohl fühlen und eine gelingende Zusammenarbeit im Team von Menschen und Pferden aufgebaut werden kann. Wie das Pferd für den Einsatz in der heilpädagogischen Förderung ausgebildet und trainiert bzw. gehalten werden sollte, wird in den Kapiteln 7.2.1 (► Kap. 7.2.1), 7.3.2 (► Kap. 7.3.2) und 7.4.2 (► Kap. 7.4.2) dargelegt. Wie dann weiterhin die Prozesse im Beziehungsgeflecht von Fachkraft, Pferd und Klient_innen gestaltet werden sollten, wird in Kap. 7.3 (► Kap. 7.3) gezeigt. Dabei steht das Pferd als ein Teil des Teams in der heilpädagogischen Förderung ebenso im Fokus wie die beteiligten Menschen.

Die Nutzung von Wirkmechanismen in der Beziehung zwischen Menschen und Tieren ist für die tiergestützte Arbeit eine wesentliche Grundlage. Dabei gelten diese Wirkungen nicht nur für Pferde, sondern auch für andere Tierarten, die in sozialen Verbindungen wie Herden oder Rudeln leben. Wohlfahrt, Mutschler und Bitzer (2013) fassen in ihrem Forschungsbericht die zentralen Wirkmechanismen in Bezug zu unterschiedlichen Modellen zusammen. Dabei sind die Wirkmechanismen eher als Erklärungsmodelle zu verstehen, da die empirische Forschung diese theoretischen Bezüge noch nicht oder kaum ausreichend belegen konnte. Die Erklärungen basieren somit vorwiegend auf praktischen Erfahrungen oder kleinen Forschungsprojekten, die sich gezielt mit einem Ausschnitt der vielfältigen Wirkmöglichkeiten bei einer bestimmten Tierart und/oder Klientel auseinandergesetzt haben. Demnach können u.a. Tiere in der Zusammenarbeit Angst- und Spannungsgefühle verringern und sie erzeugen oftmals eine positive Stimmung, die sich auch in neurobiologischen Messwerten zeigen (Wohlfahrt, Mutschler & Bitzer 2013; Beetz, o.J.). Darüber hinaus gehen Menschen auch Bindungen zu Tieren ein, dabei können in menschlichen Beziehungen verinnerlichte (internalisierte)

Bindungsmuster im Umgang mit Tieren außer Kraft gesetzt werden und neue, positive Beziehungs- und Bindungserfahrungen erlebt werden (Julius et al. 2014).

Tiere können außerdem die Motivation steigern und haben eine Funktion als Türöffner, so dass Menschen sich emotional leichter öffnen können und motivierter in der Zusammenarbeit sind (Wohlfahrt, Mutschler & Bitzer 2013, S. 13). Tiere sind im »Hier und Jetzt« und ohne Vorurteile authentisch, so dass sie quasi im Sinne von Carl Rogers' klientenzentrierter Therapie auch einen empathischen und vorurteilsfreien Umgang herausfordern können (Rogers, 2012; Weinberger, 2011). Außerdem kann es Menschen in der Kommunikation mit Tieren leichter fallen, Dinge anzusprechen bzw. auszusprechen. Weiterhin können Tiere dabei helfen, das Selbst zu spiegeln und den Fachkräften so ermöglichen, über das »Lesen« des Tieres wiederum etwas über den Zustand der Klient_innen zu erfahren. Auch setzt der Mensch ein Tier ggf. in Bezug zu sich selbst und nutzt es daher in unterschiedlicher Weise als Selbstobjekt. Ebenso kann die Förderung mit Tieren die Selbstwirksamkeit steigern, so dass hier ein weiterer Ansatzpunkt für die therapeutische und pädagogische Arbeit fokussiert wird (Menke, Huck & Hagencord 2018).

Praktiker_innen können zahlreiche Erfahrungen und Erfolge der Wirkung tiergestützter Arbeit bestätigen, in der empirischen Forschung fehlt allerdings oftmals der Nachweis. Abgesehen davon, dass entsprechende Forschungsarbeiten aufwändig und teuer sind, fällt der exakte Nachweis von Wirkungen durch ein Tier oftmals schwer, da zahlreiche Faktoren in tiergestützten therapeutischen und pädagogischen Settings und Verläufen wirken.

Die genannten Ansätze und theoretischen Bezüge lassen sich für zahlreiche Tierarten feststellen, die angesichts ihres Sozialverhaltens einen Kontakt zu Menschen eingehen (Julius et al. 2014). Das Pferd wirkt und reagiert in ganz besonderer Weise, so wie auch andere Tierarten wie z.B. Hunde, Esel oder Alpakas in der ihrer Art eigentümlichen und besonderen Weise agieren und reagieren. Im Folgenden sollen zusammenfassend einige wichtige Verhaltensweisen von Pferden dargestellt werden: Anders als Hunde sind Pferde in erster Linie Flucht- und Herdentiere mit einer enormen und sehr feinen Kommunikationsfähigkeit untereinander, die arterhaltend und überlebensnotwendig ist. Über das Sozialverhalten und das soziale Gefüge von Pferden in Herdenverbänden gibt es einige anschauliche filmische und literarische Arbeiten, wie z.B. die Filmreihe »Cloud« von der Dokumentarfilmerin Ginger Kathrens, die über sieben Jahre lang das Aufwachsen eines wilden Mustanghengstes (den sie »Cloud« nannte) in seiner Herde in den Rocky Mountains